

„Ohne diese Angebote stünden viele ohne alles da“

Solinger Armutskonferenz: Wie Initiativen Betroffene unterstützen



Bei der vierten Solinger Armutskonferenz wird ein neues Konzept getestet. Statt eines Hauptredners erwartet die Teilnehmer ein „Markt der Möglichkeiten“ mit bis zu 30 Initiativen. Kann das neue Format den erhofften Erfolg bringen?

Solingen. Wie sich die Armut in Solingen entwickelt, bleibt unklar – aktuelle Zahlen fehlen. Doch durch Corona-Pandemie, Energie- und Wirtschaftskrise dürfte das Problem gewachsen sein. Diese Sorge teilen Horst Koss, Uli Preuss (beide SPD) und Frank Knoche (Grüne). Sie gehören zum Büro der Armutskonferenz und wollen Betroffene unterstützen.

Die erste Solinger Armutskonferenz fand im April 2022 statt, wenige Monate nach Veröffentlichung des Sozialberichts mit dem Schwerpunkt Armutsgefährdung.

Das ist das Ziel der Armutskonferenz

Die Politik sprach sich für die Gründung des Gremiums aus. Es soll die Armuts- und Wohlstandsberichterstattung kritisch begleiten und soziale Ungleichheit in der Stadt bekämpfen.

Drei Armutskonferenzen gab es bisher – alle im Theater, jeweils mit Fachvorträgen. Bei

der vierten Ausgabe am Donnerstag, 3. April, ändert sich das Konzept. Sie beginnt um 17 Uhr und findet erstmals im Clemenssaal statt.

Das sind die Gründe für das neue Konzept

Der Umzug spare Kosten, erklärt Horst Koss. Er ist der Sprecher des Büros der Armutskonferenz. Statt eines Hauptredners werde es einen „Markt der Möglichkeiten“ geben.

Ausgangspunkt ist eine [Zusammenstellung von 45 ehrenamtlichen Initiativen](#), die Solinger mit geringen finanziellen Möglichkeiten unterstützen. „Das ist das erste Verzeichnis dieser Art“, betont Uli Preuss. Das Mitglied des Büros der Armutskonferenz war maßgeblich am Erstellen der Übersicht beteiligt.

Diese Initiativen sind im Clemenssaal vertreten

Knapp 30 der 45 Angebote stellen sich am 3. April im Clemenssaal vor. Für Preuss ein „Riesenerfolg“. Die Initiativen decken ein breites Spektrum ab. Die Praxis ohne Grenzen ist dabei, das Frauenhaus, die Tafel, der Verein Helfende Schirme, der Seniorenbeirat, die Wohnungsnotfallhilfe sowie die Jugend- und Drogenberatung. „Ohne diese Angebote stünden viele Leute ohne alles da“, macht Preuss deutlich.

Das Konzept ähnele einer Messe. Davon erhoffen sich die Organisatoren zweierlei. „Unser Wunsch ist, dass die Gruppen noch stärker in Kontakt kommen und das Netzwerk wächst“, skizziert Frank Knoche.

Zielgruppe lässt sich schwierig erreichen

Zudem sollen Betroffene vor Ort Informationen zu Hilfsangeboten erhalten. Diese Gruppe zu erreichen, gelinge bisher nur unzureichend, räumt Horst Koss ein.

Das Problem: Armut geht oft mit Stigmatisierung einher. Deshalb sei es wichtig, die Menschen gezielt anzusprechen, sagt Karen Odenius von der Awo. Sie unterstützt das ehrenamtliche Team der Armutskonferenz.

Diese Themen beschäftigen die Armutskonferenz

Das elfköpfige Büro organisiert die Arbeit zwischen den Vollversammlungen und meldet sich regelmäßig zu gesellschaftlichen und politischen Themen zu Wort. Derzeit beschäftigen sie vor allem drei Anliegen.

Angesichts der Koalitionsverhandlungen fordern sie ein Ende der „diskriminierenden Behandlung von Bürgergeldempfängern“. Von einer „sozialen Hängematte“ könne keine Rede sein, betont Frank Knoche. Er verlangt eine ausreichende finanzielle Ausstattung,

um Langzeitarbeitslose in Arbeit zu bringen, sowie sozialarbeiterische Betreuung. „Die Menschen brauchen Stabilität.“

Jugendarbeitslosigkeit im Fokus

Horst Koss lenkt den Blick auf Jugendliche. Demnach hoffen momentan rund 500 ohne Schulabschluss auf ein Vermittlungsangebot des Jobcenters, jährlich kommen etwa 100 hinzu. Ohne Unterstützung sei der Weg ins Bürgergeld für sie vorgezeichnet – mit den entsprechenden persönlichen und volkswirtschaftlichen Folgen.

Deshalb plädiert der frühere Diakonie-Geschäftsführer für „Hilfenetzwerke für benachteiligte Jugendliche“ und eine ausreichende Finanzierung der Träger der Jugendsozialarbeit. „Wir wissen, wie wir Jugendarbeitslosigkeit begegnen können“, sagt Koss. Er verweist auf Angebote von Jugendhilfewerkstatt, Gabe und Internationalem Bund, die um ihre Finanzierung bangen.

Sparen kann zum Bumerang werden

Dort zu sparen, könne zu einem Bumerang werden. Gleiches gelte mit Blick auf Integrations- und Berufssprachkurse.

Uli Preuss erinnert, dass Arbeitslosigkeit, insbesondere junger Menschen, gravierende gesellschaftliche Folgen haben könne: „Wer keine Perspektive hat, wird eher kriminell.“ Nicht zuletzt deshalb möchte die Armutskonferenz den Finger weiterhin in die Wunde legen.